



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

1. Grundlage

Katechese versteht sich als Angebot an Menschen aller Altersgruppen und Lebenslagen. Sie ermöglicht Menschen in der Begegnung mit engagierten Zeugen den christlichen Glauben zu entdecken und differenzierte Wege des Glaubens kennenzulernen. Im Kern geht es also darum, zu entdecken, wo mir Gott in meinem Leben begegnet – im Alltag und an besonderen Wendepunkten des Lebens. Gleichwohl ist auch im Pastoralraum Worms und Umgebung festzustellen, dass sich Katechese weitgehend vollzieht „in den Spuren, die in den 1970er-Jahren gelegt wurden: vorwiegend in Ortsgemeinden, Seelsorgeräumen oder Großpfarreien verortet, das Hauptaugenmerk auf der Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Umfeld von Erstkommunion und Firmung und nach wie vor mit einem großen, freilich da und dort auch geringer werdendem Engagement Ehrenamtlicher bewerkstelligt. Neue Orte von Katechese, neue Formen und vor allem eine seit den 1970er-Jahren eigentlich als Grundmodell verstandene Erwachsenenkatechese bilden noch immer die Ausnahme.“¹

Nichtsdestotrotz hat katechetisches Arbeiten zum Ziel, für alle Menschen Gottesbegegnungen zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, diese Gotteserfahrungen wahrzunehmen und ihr Leben daraus zu gestalten.

2. Vorgehen der Projektgruppe

Nach einem längeren Prozess und bedingt durch verschiedene personelle Wechsel bei den pastoralen Hauptamtlichen hat sich die Projektgruppe Katechese darauf verständigt, in Untergruppen zunächst die Initiationssakramente Taufe, Erstkommunion und Firmung und die entsprechenden Katechesen in den Blick zu nehmen. Darüber hinaus wurden die Themenfelder „Erwachsenenkatechese“, „Beichtsakrament“, „Beerdigungsdienst“ und „sonstige katechetische Felder“ stichpunktartig angedacht.

3. Einbindung der Gemeinde der polnischsprachigen Gläubigen

Eine besondere Herausforderung in den verschiedenen katechetischen Feldern besteht darin, die Mitglieder der polnischsprachigen Gemeinde nach Möglichkeit in die jeweilige Katechese, z.B. die Erstkommunionvorbereitung einzubinden oder – je nach Bedürfnissen der Menschen – in der muttersprachlichen Gemeinde eigene katechetische Angebote vorzuhalten. Dies sollte idealerweise immer in einer guten Abstimmung der jeweiligen Verantwortlichen geschehen.

4. Taufkatechese

0. Taufe und die Bedeutung

Die Taufe ist als Sakrament ein Zeichen der Liebe Gottes: Im „Ja“ der Eltern spricht Gott sein „Ja“ zu diesem neuen Leben. In diesem Sinn schafft sie Beziehung zwischen dem Täufling und Christus, auf dessen Namen der Mensch getauft wird. Zudem ist die Taufe der Anfang eines Weges im

¹ „unterwegs“ Die Mitgliederzeitschrift des Deutschen Katecheten-Vereins e.V., Nr. 2/2024, S. 4.



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

Glauben und so das erste und grundlegende Initiationssakrament der Kirche. Wer in die Gemeinschaft mit Christus und in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wird, kann sagen: „Ich darf der werden, als der mich Gott gedacht hat.“ Das ist Gabe und Aufgabe für jeden Getauften.

1. Ist-Analyse

Die Anzahl der Taufen ist – auch gemessen an der Zahl der Katholiken – in den vergangenen Jahren mit teils starken Schwankungen leicht rückläufig oder gleichbleibend²; verglichen mit der Zahl der Geburten in Familien, bei denen ein Elternteil katholisch ist, hat die Zahl hingegen sehr stark abgenommen.

In Teilen ist zu erkennen, dass das Alter der Taufkinder steigt, allerdings in einer Altersspanne von 4 – 18 Monaten. Die gelegentlich von Eltern zu hörende Aussage „Unser Kind soll sich frei entscheiden können“ spiegelt sich statistisch also eher nicht wieder. Schon seit geraumer Zeit werden manche Kinder erst im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung getauft.

Noch erfolgt nicht überall eine offensive „Bewerbung“ des Taufsakramentes durch die Pfarreien; Taufe geschieht meistens dann, wenn sich Eltern melden. In einigen Pfarreien gibt es durchaus auch Aktivitäten, die auf Familien mit Kleinstkindern zielen, z.T. auch auf solche mit Neugeborenen, wie zum Beispiel Kindersegnungsgottesdienste u.a. am Fest der Taufe Jesu (etwa im Dom St. Peter sowie in Herrnsheim und Abenheim), Gratulationen zur Geburt in mehreren Gemeinden, sowie in Teilen auch proaktive Arbeit in den Kitas bei Familien, in denen ein Kind neu geboren wird.

Melden die Eltern den Taufwunsch an, erfolgt anschließend ein Taufgespräch, weitgehend in Einzelgesprächen, allerdings, eher selten, auch in gemeinsamen Gesprächen mit mehreren Familien. Dabei zeigt sich, dass sich die Gespräche und Vorbereitungen zunehmend anspruchsvoller gestalten: Kinder leben in Trennungsbeziehungen der Eltern; Eltern mit unterschiedlicher Ansicht bezüglich religiöser Erziehung; Eltern können aus der Kirche ausgetreten sein und wünschen dennoch eine Taufe... Zudem ist festzustellen, dass der Bezug der Eltern zum Glauben immer weniger und seltener gegeben ist und eigentlich die Eltern selbst (und ggf. Paten) erst einmal eine Katechese bräuchten.

In der Regel sind die Erwartungen von Eltern an den Taufgottesdienst, dass er eine lebendige, freundliche und positive Feier ist.

2. Tauftermin

Von der theologischen Bedeutung her ist der gegebene Tauftermin der Sonntag als der Tag der Auferstehung. Um auf die Bedürfnisse einer sich veränderten Taufgemeinde einzugehen, ist aber ein hohes Maß an Flexibilität angebracht. Die Projektgruppe empfiehlt daher keine festgelegten Taufsonntage. Die Möglichkeiten und v.a. organisatorische Schwierigkeiten (Küster, Organist) sind

² Anhand einer stichprobenartigen Überprüfung der Zahlen von Taufen und Katholiken in den Gemeinden im Zeitraum 2004 – 2023.

Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -



abzuwägen und im Vorfeld intern zu thematisieren. Gegebenenfalls muss es daher denkbar sein, dass z.B. eine Taufe ohne Küster stattfindet.

Tauf-Anmeldungen erfolgen künftig im zentralen Pfarrbüro bzw. in den dezentralen Kontaktstellen ausschließlich über ein Anmeldeformular per ChurchDesk. Dort wird der Erstkontakt mit den möglichen Taufspendern koordiniert. Vonseiten der Verwaltung wird hierfür eine einheitliche Prozessbeschreibung erstellt. Anschließend nimmt der Taufspender dann Kontakt mit den Familien auf.

3. Taufzulassung/Taufpaten/Taufzeugen

Erforderlich ist ein sensibler Umgang mit „ausgetretenen“ Eltern bei Taufwunsch; Insofern die Sorgeberechtigten der Taufe zustimmen und die berechtigte Hoffnung besteht, dass das zu taufende Kind in den katholischen Glauben hineinwächst~~Taufpaten zur Verfügung stehen~~, ist eine Zulassung zur Taufe jeweils als Einzelfallentscheidung möglich zu ermöglichen. Gleichwohl ist mit den Eltern die Frage zu klären, inwieweit diese Hoffnung gegeben ist~~die berechtigte Hoffnung besteht, dass das zu taufende Kind in den katholischen Glauben hineinwächst~~. Der Kirchenaustritt beider Eltern setzt hier zumindest ein Fragezeichen, das im Gespräch offen besprochen werden muss.

Taufpate kann nach katholischem Kirchenrecht nur werden, wer katholisch getauft bzw. in die katholische Kirche aufgenommen wurde und alle drei Initiationssakramente (Taufe, Firmung, Erstkommunion) empfangen hat und nicht aus der Kirche ausgetreten ist.

Die Taufe ~~darf nicht daran scheitern~~scheitert nicht daran, dass kein Pate zur Verfügung steht. Hier könnte dennoch eine pastorale Herausforderung der Zukunft liegen, geeignete Mitglieder in den Gemeinden zu finden, die in solchen Fällen für ein Patenamtdie Übernahme der mit einem Patenam verbundenen Aufgaben zur Verfügung stehen ~~würden~~. Dabei wäre aber gut zu klären und mit infrage kommenden Personen zu besprechen, was das Patenam auch theologisch bedeutet. Auch muss natürlich mit den betroffenen Eltern geklärt werden, ob das für sie eine Option sein könnte. ~~Sollte weder ein Pate noch ein Zeuge zur Verfügung stehen, kann die Taufe dennoch stattfinden.~~

~~Sollte ein Taufpate verhindert oder seine Anwesenheit unmöglich sein, kann er sich bei der Tauf liturgie vertreten lassen; das heißt, er müsste eine andere Person beauftragen, stellvertretend in der Liturgie mitzuwirken, wird aber als Taufpate eingetragen~~Ein Taufpate hat nicht nur die Aufgabe, den Täufling nach der Taufe zu begleiten, sondern auch den Täufling gemeinsam mit den Eltern bei der Taufe vorzustellen. Letzteres erfordert, dass ein Pate bei der Taufe anwesend ist, wenn nicht ein schwerwiegender Grund entgegensteht, etwa eine plötzliche Erkrankung.

Taufzeugen können nur getaufte Christen sein, ~~die nicht aus ihrer Kirche ausgetreten sind (Nachweis durch Patenschein)~~; in der Tauf liturgie selbst soll nicht zwischen Zeugen und Paten unterschieden werden.

4. Tauforte – kirchenrechtliche Rahmenbedingungen



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

Originärer Taufort ist der Taufbrunnen der Pfarrkirche. Natürlich kann aber auch in allen anderen Gemeindepfarrkirchen im Pastoralraum die Taufe stattfinden.

Alternative Orte sind absolute Ausnahmen, nach pastoraler Notwendigkeit streng abzuwägen und kirchenrechtlich in jedem Fall genehmigungspflichtig.

5. Taufgespräch mit dem Taufspender

Vor der Taufspendung steht ein Taufgespräch zwischen dem Taufspender und den Taufeltern. Das kann sowohl im Einzelgespräch wie in Gruppen mit mehreren Familien, geschehen; beide Varianten haben jeweils Vor und Nachteile. Es ist deshalb jeweils im Einzelfall zu prüfen, was passend scheint.

Einzelgespräch

Vorteile: aufgrund der Vielfältigkeit der Lebenssituationen der Eltern/Paten ist es einfacher, auf die unterschiedlichen Vorstellungen, Fragen, Erwartungen... in Einzelgesprächen einzugehen. Zudem ist es förderlich, wenn das Gespräch nach Möglichkeit im Hause der Eltern stattfindet, da die familiäre Umgebung Hemmungen und Einschränkungen fallen lässt.

Nachteil: Die Einbindung in Gemeindestrukturen ist weniger gegeben

Gruppengespräch

Vorteil: die Eltern lernen andere Eltern in einer vergleichbaren Situation kennen.

Nachteil: bei weniger werdenden Taufbewerbern ist eine zeit- und ortsnahe Terminfindung unter Umständen schwierig.

6. Taufliturgie

Häufig finden Taufen als eigenständige Tauffeier mit einer oder mehreren (wenigen) Tauffamilien statt. Gleichwohl sollte beim Taufgespräch auf die Möglichkeit verwiesen werden, die Tauffeier innerhalb der sonntäglichen Eucharistiefeier / innerhalb eines Familiengottesdienstes zu platzieren. Hier ist mit den Familien jeweils zu besprechen, ob und für wen das in Frage kommt. Die Gottesdienstgemeinde wird durch diese Form für die Taufe als Aufnahme in die Gemeinde sensibilisiert. Wird zu Beginn der Erstkommunionvorbereitung der Taufwunsch geäußert, bietet es sich an, die Taufe im Rahmen der Vorbereitung durchzuführen. Das ist konkret mit den für die Erstkommunionvorbereitung Verantwortlichen zu klären.

Um eine würdige Feier zu gestalten ist Orgelspiel zu empfehlen. Die Kosten trägt einheitlich die Pfarrei. Ebenso braucht es eine einheitliche Regelung zum Thema „Kollekte“.

Es soll einheitliche Taufurkunden für die Eltern geben; auf denen die Paten und die Zeugen mit vermerkt werden. Hier bietet sich eine eigens gestaltete Urkunde an.

Patenurkunde: Damit das Paten-/Zeugenamt gewürdigt wird, ist auch hier eine Urkunde zu erstellen.

Es wird angestrebt, dem Täufling ein Geschenk der Pfarrei zu überreichen; hier ist darauf zu achten, dass es einheitlich in der ganzen Pfarrei geschieht. Sollte es in Gemeinden vor Ort möglich sein,



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

hierfür einen Vertreter der Gemeinde zu gewinnen (z.B. durch den Gemeindevorstand), wäre das sehr schön; andernfalls überreicht der Taufspender das Geschenk.

7. „Einladende Taufpastoral“

Im Sinne des pastoralen Schwerpunktes „Kinder- und Familienpastoral“ soll es verstärkt in allen Gemeinden einladende Elemente/Aktionen geben, die auf die (angehenden) Eltern einladend zugehen und ihnen die Möglichkeit zur Taufe ihres Kindes eröffnen, zum Beispiel

- a. Glückwunschsreiben bei Neugeborenen mit kleinem „Give-away“ sowie ein Infolyer zur Taufe (Abwicklung über das zentrale Pfarrbüro)
- b. Einladung zu Kindersegnungsfeiern
- c. Kontakte mit katholischen Kitas durch die Verantwortlichen für Kita-Pastoral und durch Auslage des o.g. Flyers
- d. Die Internetpräsenz soll Informationen zur Taufe enthalten
- e. Der vorhandene Taufflyer vom Dom muss bis Ende 2025 überarbeitet werden

8. Taufkatechetische Vorbereitung durch ein Team von Ehrenamtlichen

Es soll angestrebt werden, eine taufkatechetische Vorbereitung durch dafür ausgebildete Ehrenamtliche anzubieten. Im Idealfall werden die Eltern auch nach der Taufe weiter begleitet. Zielgruppe dafür sind „erfahrene Eltern“, die von ihren Erlebnissen berichten können; Qualifizierungen müssen angeboten und organisiert werden, ggfs. in Kooperation mit dem Regionalbüro.

Eine solche Vorbereitung ersetzt keinesfalls das vorgesehene Taufgespräch mit dem Taufspender, sondern ist ergänzend zu sehen.

Themenspeicher hierfür:

→ Lebenssituationen bedenken – wie hat die Taufe geprägt? (ein Glaubensweg beginnt; Segen erfahren, Geburt als Lebenskrise, ...)

Taufe als Sakrament (dieser Abend dann zusätzlich mit einem Taufspender)

→ Wie können/sollen Katecheten gefunden werden?

9. Erwachsenentaufe und Erwachsenenkatechese

Immer wieder werden einzelne Anfragen nach Erwachsenentaufe, aber auch Rekonkiliation und Konversion an uns herangetragen. Die Projektgruppe verweist hier in der Regel auf die bestehenden Angebote des Bistums bzw. in der Region. Gleichwohl ist perspektivisch zu schauen, dass es im Pastoralteam eine verantwortliche Person als Kontaktperson für alle Anfragen im Bereich der Erwachsenenkatechese gibt, die an die entsprechenden Angebote vermitteln kann.

5. Erstkommunionkatechese



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

Einleitung

Schon ab dem Erstkommuniondurchgang 2025, beginnend also im Herbst 2024, wird die Erstkommunionvorbereitung aufgrund der zur Verfügung stehenden hauptamtlichen Verantwortlichen einheitlich für den ganzen Pastoralraum stattfinden.

Der Konzeptentwurf sieht vor, dass die Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion prinzipiell in vielfältig differenzierten Formen stattfinden kann und dabei alle denkbaren Modelle der Vorbereitung möglich sind (siehe Punkt 3), wenn es Menschen gibt, die das umsetzen möchten. Bedingung dafür ist, dass die Themen inhaltlich Niederschlag finden, die von den hauptamtlich Verantwortlichen nach der Sichtung der bisherigen Konzepte als Grundlage festgelegt worden sind. Material für und Begleitung der Katechet*innen (siehe Punkt 5) wird von den hauptamtlich Verantwortlichen zur Verfügung gestellt.

Bei allen Formen der Umsetzung ist durch die haupt- und ehrenamtlich Aktiven dafür Sorge zu tragen, dass dabei möglichst kein Kind außen vor bleibt, weder aufgrund seines Bildungshorizontes noch etwaiger körperlicher oder geistiger Einschränkungen oder sonstiger besonderer Umstände. Auch dürfen materielle und finanzielle Schwierigkeiten in den Familien kein Hindernis für eine erfüllende Erstkommunionvorbereitung der Kinder sein.

1. Ziele

Die Erstkommunionvorbereitung soll den Kindern – und idealerweise auch den Eltern und anderen Familienmitgliedern – einen ersten oder vertieften Zugang zur Gemeinschaft gleichgesinnter Glaubender und vor allem zu Gott bieten. Die Kinder erfahren sich dabei als unbedingt von Gott geliebt und angenommen und sie lernen Jesus neu oder vertieft als denjenigen kennen, der von Gott erzählt und in Wort und Tat gezeigt hat, wie unser Leben im Blick auf Gott und die Mitmenschen gut gelingen kann. Erstkommunionvorbereitung ist daher eine gemeinschaftsstiftende Erfahrung und öffnet den Blick auf die liebevolle Zuwendung Gottes durch Jesus Christus.

2. Inhalte

Bei allen Umsetzungsmodellen sollen sechs Themenbereiche mit den entsprechenden biblischen Geschichten behandelt werden (siehe Anhang 1)

3. Formen der Umsetzung

Es gibt je nach Interessen der Eltern / Katechetinnen und je nach personellen und räumlichen Möglichkeiten mehrere Vorbereitungsmodelle. Grundsätzlich sollten alle Modelle allen Kindern offenstehen, unabhängig vom Wohnort der Kinder. Die verschiedenen Modelle haben unterschiedliche Vor- und Nachteile, die – auch je nach Neigung und Befähigung der Katechetinnen – gut abzuwägen sind.

Folgende Vorbereitungsformen sind denkbar:



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

- Modell „Gruppenstunden“: Gruppen von 6-8 Kindern treffen sich 12-15x wöchentlich und werden von ein oder zwei Katechetinnen begleitet. Die 6 Themen werden auf die Gruppenstunden verteilt.
- Modell „Nachmittagsblöcke“: die Kinder treffen sich wahlweise als einzelne Gruppe (s.o.) oder mit mehreren Gruppen mehrmals z.B. an Freitag- oder Samstagnachmittagen oder samstagvormittags. In jedem Treffen wird ein Themenblock behandelt.
- Modell „ganze Tage“: die Kinder treffen sich wahlweise als einzelne Gruppe (s.o.) oder mit mehreren Gruppen z.B. an zwei Samstagen.
- Modell „Intensiv-Woche“: die Kinder treffen sich wahlweise als einzelne Gruppe (s.o.) oder mit mehreren Gruppen z.B. in der Karwoche jeden Tag für eine ausreichende Zeit und gestalten die Themenblöcke.
- Modell „Familiengruppen“: Einige Familien tun sich zusammen und bereiten die Kinder aus ihren Familien zu von ihnen gewählten Zeitfenstern gemeinsam vor – auch hier sollen die Themenblöcke auf jeden Fall bearbeitet werden.
- Modell „Wochenende“: die Kinder verbringen, begleitet von den Katechetinnen ein Wochenende z.B. in einem geeigneten Bildungshaus und beschäftigen sich dort mit den inhaltlichen Themen. Hierbei wären die besonderen Anforderungen der Präventionsverordnung zu beachten (Intensivschulung wg. Übernachtung ...).
- Weitere Modelle können hinzukommen, wenn Eltern oder andere Katechetinnen entsprechende Ideen entwickeln und umsetzen möchten.

Bei allen Modellen erfolgen zusätzlich Einladungen zu liturgischen Elementen (Familiengottesdienst usw.) und besonderen Aktionen (s.u.).

4. Weitere liturgische Elemente

Damit die Kinder auch gottesdienstliches Geschehen kennen lernen und als wertvoll erleben, ist es unverzichtbar, entsprechende Elemente in die Vorbereitung zu integrieren: Familiengottesdienste, Weg-Gottesdienste usw. Hier sind Angebote vor Ort mit zu berücksichtigen.

Darüber hinaus wird den Familien die Teilnahme an einer bestimmten Zahl an Messfeiern nahegelegt. Hierfür bekommen die Kinder ein Heft mit dem Ablauf der Messfeier und der Möglichkeit, für jeden Gottesdienstbesuch einen Aufkleber zu sammeln. Zudem ist dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder in jeder Messfeier auch angemessen beteiligt werden (z.B. ausdrückliche Begrüßung zu Beginn, Beteiligung an der Gabenbereitung, Einladung zum Vater unser am Altar, Halten der „Gruppenkerze“ während des Evangeliums, Einbindung in die Fürbitten usw.). Hier ist sicherzustellen, dass alle Zelebranten das auch in einer guten Weise umsetzen.

~~Damit sich die Kinder nach und nach im Ablauf der Eucharistiefeier zurechtfinden und ihr besser folgen können, soll ein Flyer „Messablauf“ erstellt und den Kindern an die Hand gegeben werden.~~



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

Bei den längeren Vorbereitungsformen wäre zusätzlich auch eine „Gruppenstunde“ zum Thema Gottesdienstablauf denkbar.

5. Zusätzliche Aktionen

Weitere begleitende Veranstaltung im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung sind denkbar. Hier ist gut zu schauen, wer sie durchführen kann; idealerweise werden hier auch vor Ort bestehende Initiativen und Aktive eingebunden.

- Palmstecken basteln
- Kinderkreuzweg
- Kirche Kunterbunt
- Großer Kindertag mit allen Kommunionkindern des Pastoralraumes
- ...

6. Beteiligte Personen

a) Hauptamtliche Leitung

Durch das Pastoralteam beauftragte Hauptamtliche verantworten die Konzeption und Umsetzung in die Praxis. Sie suchen ehrenamtlich Engagierte und qualifizieren diese für ihren Einsatz. Ihnen obliegt die Letztverantwortung, ob interessierte Ehrenamtliche verantwortlich Aufgaben übernehmen können.

Sie sind verantwortlich für die Einladung der Kinder, das Anmeldeverfahren, die Durchführung von Infoabenden vor und während der Kommunionvorbereitung. Die in Punkt 1 benannten Inhalte werden von der hauptamtlichen Leitung mit konkreten Methoden und Materialien unterlegt. Sie verantworten die Abrechnung der Kommunionvorbereitung (Kostenbeteiligung der Familien, Finanzierung von Aktionen usw.). Sie besorgen in Abstimmung mit den Ehrenamtlichen das notwendige Material. Sie verantworten die Einhaltung der durch die Präventionsordnung und des pfarrlichen Schutzkonzeptes gesetzten Vorgaben (Präventionsschulung, Führungszeugnis usw.) sowie der Datenschutzbestimmungen.

Das vorliegende Konzept der Erstkommunionkatechese kann nur gelingen, wenn genügend Ehrenamtliche mitwirken. Hier sind verschiedene Formen der Beteiligung denkbar:

b) Katechetinnen

Die konkrete Umsetzung der inhaltlichen Elemente mit den Kindern übernehmen die Katechetinnen. Für diese Aufgaben werden zuerst die Familien der Kommunionkinder angefragt. Darüber hinaus können aber auch andere engagierte Ehrenamtliche als Katechetin fungieren. Denkbar ist z.B. auch, dass ältere Jugend-/Messdienerleiterinnen Kommunionkinder begleiten.

Die Katechetinnen entscheiden eigenverantwortlich, nach welchem Modell sie die Inhalte umsetzen möchten und führen diese konkrete Form auf der Grundlage der unter Punkt 1 beschriebenen inhaltlichen Grundlagen eigenverantwortlich durch. Über die zur Verfügung gestellten Materialien hinaus können sie auch eigenes Material und eigene Methoden



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

einsetzen. Da die Katechetinnen die wesentlichen Bezugspersonen für die Kinder sind, sollten sie nach Möglichkeit bei allen Pflichtveranstaltungen im Rahmen der Erstkommunion anwesend sein. Dabei kümmern sie sich in der Weise um die Kinder, dass sie die Kinder in Empfang nehmen und begrüßen und am Ende der Veranstaltung so lange warten, bis alle Kinder abgeholt sind (s.u.). Die Katechetinnen unterstützen idealerweise die Kinder und Familien beim Gottesdienstbesuch, in dem sie z.B. eine gemeinsame Mitfeier eines Gottesdienstes organisieren. Sie haben den Überblick über die regelmäßige Teilnahme der Kinder an den Veranstaltungen und haken ggfs. bei den Eltern nach bzw. geben eine entsprechende Rückmeldung dazu wahlweise an die ehrenamtliche Koordinatorin oder die hauptamtliche Leitung weiter. Bei allen sich ergebenden Fragen/Problemen mit Kindern oder Eltern geben sie rechtzeitig eine Rückmeldung an die hauptamtlichen Verantwortlichen und holen sich von dort Unterstützung. Die Katechetinnen können, müssen aber nicht zusätzliche Aktionen im Rahmen der Kommunionvorbereitung anbieten; idealerweise begleiten sie die Kinder bei solchen Aktionen.

Auch bei den Erstkommunionfeiern kommt den Katechetinnen eine wichtige Aufgabe zu; sie nehmen nach Möglichkeit aktiv an der Feier teil, kümmern sich um die Kinder und übernehmen bei Bedarf Aufgaben im Gottesdienst.

c) Ehrenamtliche Koordinatorinnen

Wo es möglich ist, finden sich in Gemeinden Engagierte, die als ehrenamtliche Koordinatorinnen die Schnittstelle bilden zwischen der hauptamtlichen Leitung und den Katechetinnen.

Die Ehrenamtlichen Koordinatorinnen sind Erstansprechpartnerinnen für die Eltern im entsprechenden Bereich bei allen praktischen Fragen; wo nötig, leiten sie Anfragen oder Anliegen an die hauptamtlich Verantwortlichen weiter.

Erfolgt die Vorbereitung in dem entsprechenden Ort / Bezirk in mehreren unterschiedlichen Modellen, halten die ehrenamtlichen Koordinatorinnen Kontakt zu den Katechetinnen und sorgen so für Kommunikation und ein gutes Miteinander der verschiedenen Gruppen. Sollte im entsprechenden Ort / Bezirk nur ein Modell durchgeführt werden und die ehrenamtliche Koordinatorin in der Umsetzung dieses Modells vertraut sein, kann sie die inhaltliche Begleitung der Katechetinnen vor Ort übernehmen.

Sie koordinieren die vor Ort stattfindenden zusätzlichen Aktionen, müssen aber nicht für die Planung und Durchführung zur Verfügung stehen. Durch ihre gute Vernetzung vor Ort können sie sich idealerweise in Abstimmung mit den hauptamtlich Verantwortlichen um die Bereitstellung von Räumen, Materialien usw. kümmern.

d) „Praktiker“

Für bestimmte Aktionen wird häufig konkrete praktische Hilfe benötigt, z.B. bei einem gemeinsamen Essen, bei der Gestaltung handwerklicher Elemente, bei musikalischen Elementen. Idealerweise finden sich hierfür sowohl aus den jeweiligen Eltern als auch aus den Gemeinden vor Ort Menschen, die ihre jeweilige Kompetenz entsprechend einbringen.



Nach Möglichkeit haben die ehrenamtlichen Koordinatorinnen im Blick, welche praktische Hilfe nötig ist und wer hier aktiv werden kann.

7. Beteiligung der Eltern an der Vorbereitung

Die ersten Katecheten für Kinder sind die Eltern. Dieser Grundsatz ist nach wie vor gültig, auch wenn sich viele Eltern erfahrungsgemäß nicht als „Katecheten“ bezeichnen würden. Dennoch wird in der Praxis immer wieder deutlich, dass noch so gutes katechetisches Bemühen wenig fruchtet, wenn es nicht von den Eltern zumindest wohlwollend begleitet oder – idealerweise – tatkräftig unterstützt wird.

Schon bei den Info-Elternabenden im Vorfeld der Erstkommunionvorbereitung wird daher sehr deutlich der Wunsch formuliert, dass die Eltern die Erstkommunionvorbereitung ihrer Kinder auch als Glaubensweg für sich selbst und die ganze Familie verstehen. Das kann sich z.B. dadurch ausdrücken, dass die ganze Familie an entsprechenden Gottesdiensten oder Aktionen („Kirche kunterbunt“ ...) teilnimmt.

Weiterhin laden die „Familienbriefe“, die zu jedem inhaltlichen Themenblock erstellt und den Familien zur Verfügung gestellt werden, dazu ein, sich als Familie mit dem jeweiligen Thema auseinanderzusetzen.

Auch begleitende inhaltliche Elternabende, z.B. im Kontext der Erstbeichte oder kurz vor der Erstkommunion sind für interessierte Eltern eine Möglichkeit, sich mit ihrem eigenen Glauben zu beschäftigen.

Die in weiten Teilen sehr ortsbezogene Umsetzung des Konzepts durch Katechetinnen, die in der Regel auch vor Ort leben, bietet die Chance, dass diese Katechetinnen die Eltern zur aktiven Mitarbeit anregen bzw. diese sogar in Teilen voraussetzen oder z.B. – aktuell schon in einem Modul praktiziert – mit einem parallel zum Treffen der Kinder stattfindenden „Elterncafé“ die Möglichkeit zur Begegnung bieten. In einigen Modulen gibt es zudem sogenannte „Weg-Gottesdienste“ am Ende der Kinder-Treffen, zu denen auch die Eltern eingeladen sind.

8. Erstkommunionfeiern

Die Erstkommunionfeiern finden in der Regel am Sonntag nach Ostern („Weißer Sonntag“) und den folgenden Sonntagen statt. Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen wären vermutlich ca. 15 Erstkommunionfeiern, verteilt auf die Gottesdienstbezirke, notwendig. Alle Erstkommunionfeiern finden in der Regel im Rahmen der regulären Gottesdienstordnung statt; Sondertermine sind nur in absoluten Ausnahmefällen realisierbar. Sollte es von einzelnen Familien oder z.B. eine Gruppe in einem Ort ausdrücklich gewünscht sein, kann die Erstkommunion – immer unter Berücksichtigung der konkreten Gottesdienstordnung – auch zu einem späteren Zeitpunkt, z.B. im Sommer gefeiert werden.

Grundsätzlich entscheiden die Eltern darüber, an welchem Termin in welcher Kirche ihr Kind zur Erstkommunion geht. Da die meisten unserer Kirchen nur für eine bestimmte Zahl an Erstkommunionkindern ausgelegt sind, gilt der Grundsatz, dass die Kinder des jeweiligen Ortes,



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

in dem die Feier angesetzt ist, einen „Erstzugriff“ auf diesen Termin haben. Sollten dann noch Kapazitäten frei sein, können auch Kinder aus anderen Orten an dieser Feier teilnehmen.

9. Zeitlicher Ablauf der Kommunionvorbereitung

Je nach Terminierung des Weißen Sonntags ist es in der Regel ausreichend, nach den Herbstferien mit der konkreten Vorbereitung zu beginnen. Die erste Einladung an die Familien wird vor den Sommerferien verschickt; unmittelbar nach den Sommerferien finden Elternabende in ausreichender Zahl statt. Dann erfolgt die Anmeldung zur Erstkommunionvorbereitung und die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Modelle.

10. Aufsichtspflicht und Prävention

Während der Veranstaltung haben die jeweiligen Verantwortlichen (Katechetinnen, Gottesdienstleiterinnen usw.) die Aufsichtspflicht über die Kinder. Das bedeutet, dass am Ende einer Veranstaltung kein Kind allein den Ort verlassen darf, es sei denn, es liegt eine ausdrücklich (am besten schriftliche) Erlaubnis der Eltern vor.

Alle, die im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung Kontakt mit den Kindern haben, unterliegen den Bestimmungen der Präventionsordnung im Bistum Mainz und müssen eine entsprechende Präventionsschulung absolvieren sowie eine unterschriebene Selbstverpflichtungserklärung sowie ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

6. Firmkatechese

Einleitung:

Schon ab dem Firmkurs 2025 wird die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung aufgrund der zur Verfügung stehenden hauptamtlichen Verantwortlichen einheitlich für den ganzen Pastoralraum stattfinden.

Der Konzeptentwurf sieht vor, dass die Vorbereitung der Jugendlichen basierend auf das bewährte Modul-Konzept des Dekanats weiterentwickelt wird. So können die Jugendlichen aus differenzierten Formen und nach ihren Interessen das Modul zur Vorbereitung wählen. Dies verstärkt den Entscheidungsweg, den die Jugendlichen mit der Vorbereitung auf das Sakrament selbst gehen. Die Jugendliche werden begleitet und bestärkt und können am Ende des Kurses sich selbst für den christlichen Glauben entscheiden.

Inhalte:

Bei allen Modulangeboten sollen folgende Themenbereiche der gemeinsame Nenner sein. Gerade die ländlichen Gebiete werden am Anfang mehr Unterstützung benötigen, da hier das Modulsystem noch unbekannt ist. Mit dem Kreis der erfahrenen Katecheten und der hauptamtlichen Leitung wird Unterstützung geboten.

- 1) Gemeinschaft – als Kurs, als Gläubige und darüber hinaus
- 2) Glaubensbekenntnis – Vater – Sohn – Hl. Geist



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

3) Beichte – Nacht der Versöhnung (wird Gottesdienstbezirksweise angeboten)

4) Hl. Geist – in der Gemeinschaft – im Leben

Formen der Umsetzung:

Je nach Interesse der Katecheten werden unterschiedliche Modulformen angeboten. Grundsätzlich gilt, dass die Jugendlichen sich die Module unabhängig vom Wohnort aussuchen können.

Folgende Module haben sich in der Vergangenheit bewährt. Die Module stehen und fallen mit den Katecheten, die sich engagieren.

Module: Mal was anderes machen? Wir singen, Jesus von Nazareth – Der Film zum Buch, Wir machen uns auf den Weg – Erleben der Kar- und Ostertage, Fahrt nach Taizé, Die Kraft zum Leben – im und mit dem Hl. Geist, Glauben – Abenteuer leben, Seht das Zeichen – Seht das Kreuz, Step by step –(d)eine Glaubensreise, Story of (my) life – selbst schreiben, Glaubst du noch oder denkst du schon?, Heiliger Geist: mit uns unterwegs, Mach doch wer du bist

Zusätzlich zu den Modulen gibt es weitere Angebote, liturgische oder auch soziale Projekte oder weiteren kooperativen Aktionen (in Zusammenarbeit mit dem KJB Rheinhessen).

Weitere liturgische Elemente:

Damit die Jugendlichen auch die gottesdienstliche Gemeinschaft erleben und auch in der Liturgie Gemeinschaft und Gottes Heiligen Geist erfahren, werden in der Vorbereitung liturgische Elemente integriert.

Hier wird über die Gottesdienstbezirke versucht eine Gemeinschaft unter den Jugendlichen aufzubauen. Da die Gottesdienstordnung auch erst am Herbst anfängt und damit Erfahrungen gemacht werden, schließen wir uns mit den liturgischen Angeboten in der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung dieser Struktur an. Es wird einmal im Monat einen Jugendgottesdienst im Gottesdienstbezirk geben. Dieser wird am Sonntagnachmittag stattfinden, bei dem die Jugendlichen auch mitwirken können.

Ebenso ist es den Gruppen überlassen, sich weiterhin in den Bezirken zu Gottesdiensten zu treffen und dabei mitzuwirken. Eine Besonderheit könnte sich hier auch die Mitgestaltung der Osternacht in den Bezirken sein.

Zusätzliche Aktionen:

Weitere begleitende Veranstaltungen im Rahmen der Vorbereitung auf die Firmung sind denkbar. Hier ist gut zu schauen, wer sie durchführen kann. Idealerweise laufen diese über Kooperationen bspw. wie der ökumenischer Jugendkreuzweg in Worms, Friedenslicht mit dem BDKJ.

Soziale Projekte:

Die Sozialpastoral bringt ein großes Netzwerk mit sich. Um mit den Jugendlichen nicht nur über ihren Glauben zu reden, sondern auch aufzuzeigen, dass Glaube und Kirche noch mehr sein kann,



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

werden verschiedene soziale Aktionen in Kooperation angedacht. Dies kann ein Besuch in den verschiedenen Einrichtungen oder Begegnungen auf vielfältige Art und Weise sein. Diese Angebote sind optional und frei wählbar. Je nach Angebot kann man nochmal überlegen, ob man dieses Gottesdienstbezirksspezifisch anbietet, bspw. einen Gottesdienstbezirk-Sozialraumspaziergang (in Kooperation mit Caritas – Soziales Engagement).

Feier der Firmung:

So wie die Jugendgottesdienste in den unterschiedlichen Gottesdienstbezirken stattfinden, werden auch die Firmgottesdienste auf die Gottesdienstbezirke verteilt. Hier ist es vorgesehen, dass ein Firmgottesdienst in jedem Gottesdienstbezirk stattfindet. Je nach Anmeldezahl kann auch noch ein weiterer stattfinden (Bspw. Innenstadt). Für die Pfarrkirche ist der Firmgottesdienst im Zyklus der Gottesdienstordnung geplant, Sonntag, 10 Uhr mit dem Gemeindegottesdienst. Grundsätzlich haben die Jugendlichen die Wahl, in welchem Gottesdienst sie zur Firmung gehen. Es wird unsererseits empfohlen, am Firmgottesdienst im Gottesdienstbezirk teilzunehmen. Diese werden aufgrund der unterschiedlichen Größen der jeweiligen Kirchen in den Bezirken in den größten Kirchen der Bezirke stattfinden.

Zeitlicher Ablauf der Firmvorbereitung:

Je nachdem wer der zugeteilte Firmspender ist, kann die Feier der Firmung terminiert werden. In den vergangenen Jahren begannen die Kurse meist im Advent und endeten in Richtung Sommer. Wir werden vor den Herbstferien die Jugendlichen anschreiben und über den Kurs informieren, im November gibt es einen Reminder als Postkarte, um dann mit dem 1. Advent den Kurs starten zu können. Im kommenden Jahrgang werden auf Pastoralraumebene der Kommunionkurs und der Firmkurs parallel laufen. Hier werden wir Erfahrungen machen, ob dies von den Ressourcen möglich ist. Ebenso werden wir den letzten Doppeljahrgang an Firmbewerbern haben. Mit Gründung der neuen Pfarrei ist angedacht, dass wir jedes Jahr einen Firmkurs anbieten, um den Gesamtkurs und die Organisation kompakter zu halten. Ein Vorteil der sich daraus ergeben könnte, wäre ein Gewinn an neuer Katecheten, für den folgenden Jahrgang.

7. Weitere katechetische Themenfelder

a) Erwachsenenkatechese

Ein gezieltes Angebot für das Feld der Erwachsenenkatechese gibt es zurzeit nicht. Perspektivisch sehen wir jetzt schon Verknüpfungspunkte, die zukünftig wachsen können, wenn die einzelnen Konzepte der Initiationssakramente sich erprobt haben.

So wird der Blick im Rahmen der Erstkommunionkatechese auf die Familien, speziell auf die Eltern fallen. Es wird herauszufinden sein, was brauchen die Eltern in diesem Zeitrahmen der Vorbereitung aber auch darüber hinaus?

Oder aber auch in der Sozialpastoral wird sich bei den sozialpastoralen Spaziergängen das ein oder andere auf tun.



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

Weitere Themenfelder für die Erwachsenenkatechese können sich aber auch schon vor der Neugründung ergeben. Mit Blick auf Zeitplan, ist für das letzte Jahr bis zur Neugründung ein Count-Down Jahr geplant, indem geistliche Angebote nochmal intensiver Raum finden sollen. Im Pastoralraum etablieren sich schon vor Pfarreineugründung neue Strukturen. Die Gottesdienstbezirke sind zum Beispiel eine Struktur, die zur Organisation der Gottesdienst eingeführt wurde, in denen sich die Menschen allerdings noch nicht so gut kennen. So wird es sich lohnen, untereinander in den Bezirken, aber auch bezirksübergreifend unterschiedliche Angebote zu initiieren, um über die alten Pfarreistrukturen zu blicken und um immer mehr zu einer Pfarrei zusammenzuwachsen.

b) Beichtsakrament

Das Beichtsakrament ist in den vergangenen Jahren in zunehmenden Maße aus dem Bewusstsein vieler Gemeinden geschwunden. Dabei gehört die Zusage Gottes, uns mit all unseren Unzulänglichkeiten und Fehlern liebevoll anzunehmen und die Einladung, uns auch untereinander Versöhnung zu schenken, zu den wunderbaren Grunddimensionen unseres Glaubens.

Daher wäre es im Blick auf die künftige Pfarrei mehr als wünschenswert, neue Formate von Bußgottesdiensten, Versöhnungsabenden mit und ohne Einladung zu einem (Beicht-)Gespräch und auch – nicht nur im Kontext der beiden großen Initiationssakramente Erstkommunion und Firmung – neue Formen von Feiern der Versöhnung zu entwickeln. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Chance zu bieten, im Blick auf das eigene Scheitern und die persönlichen Begrenzungen zugewandte Gespräche und befreiende Rituale zu erleben, ist eine pastorale Chance, der eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll, als es bislang oftmals der Fall ist. Gleichzeitig ist gut darauf zu achten, bestehende und bewährte „klassische“ Beichtangebote nach Möglichkeit aufrechtzuhalten.

c) Ehe(vorbereitungs)pastoral

Wenn sich zwei Menschen entschließen, ihre Ehe unter den Segen Gottes zu stellen und daher eine kirchliche Trauung anfragen, öffnet sich ein katechetisches Feld. Derzeit geschieht das vor allem und meistens ausschließlich im Rahmen des „Brautgesprächs“. Hier obliegt es dem zuständigen Seelsorger, neben den nötigen Formalitäten und organisatorischen Absprachen auch katechetische Aspekte ins Gespräch einfließen zu lassen und ggfs. auf begleitende Angebote auf regionaler oder diözesaner Ebene zu verweisen („Ehevorbereitungskurse“ o.ä.).

Perspektivisch ist es anzustreben, diese katechetische Komponente stärker zu akzentuieren und – sofern möglich – auch eigene zusätzliche Aktionen zu initiieren.

d) Beerdigungsdienst

Insbesondere bei Beerdigungen erreichen wir Menschen in einer besonderen lebensgeschichtlichen Situation, in der sie sehr empfänglich sind für Zuspruch, aber auch sensibel auf gute oder weniger gute Formen des Umgangs reagieren. Daher ist es auch aus katechetischer Sicht von entscheidender Bedeutung, den Kontakt der Trauerfamilie, aber auch aller Trauergäste zur katholischen Kirche bestmöglich zu gestalten. Sowohl der Kontakt der Angehörigen mit dem



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

- Katechese -

zuständigen Pfarrbüro als auch mit der für die Beerdigung verantwortlichen Person ist entsprechend sorgsam zu gestalten.

Perspektivisch muss darauf geachtet werden, ob die haupt- und nebenamtlichen Mitglieder des Seelsorgeteams in der Lage sind, die Zahl an Beerdigungen in guter Weise zu bewältigen. Da es derzeit im Bistum Mainz keine erkennbaren Bestrebungen gibt, einen „ehrenamtlichen Begräbnisdienst“ einzuführen (wie es ihn z.B. im Bistum Münster schon seit Jahren gibt), macht es keinen Sinn, eigenständige Formen dieser Art zu entwickeln. Gleichwohl sollte dieses Thema im Blick behalten und das Bischöfliche Ordinariat auf die potentielle Notwendigkeit aufmerksam gemacht werden und auch die große pastorale Chance betont werden, die dieser Dienst hat – es gibt auch in unserem Pastoralraum sehr wahrscheinlich ehrenamtliche Menschen, die ein Charisma haben, den Begräbnisdienst in wunderbarer Weise auszuüben.

e) Sonstige katechetische Felder

Krankenkommunion und die Krankensalbung werden oft auf Anfrage gespendet. Letzteres ist nur auf die Priester begrenzt. Ohne dem Sakrament Wirkung und Existenz absprechen zu wollen, wird die Frage sein, inwieweit alle Hauptamtlichen Sterbebegleitung durchführen können. Basierend auf unseren Strukturen mit den konkreten Ansprechpartnern vor Ort wäre es möglich, alle Hauptamtlichen mit dem Sterbesegen vertraut zu machen und darüber hinaus die Menschen in unserem Pastoralraum zu informieren. So kommuniziert man die unterschiedlichen Möglichkeiten der Sterbebegleitung, nimmt aber auch gleichzeitig Ängste der Gemeinden, die sich aufgrund des Veränderungsprozessen noch die Frage stellen, „Was machen wir denn ohne einen Pfarrer?“.



Anlage:

Inhalte des Erstkommunionkonzeptes

1 Gemeinschaft - Wir lernen uns kennen – unsere Gruppe und Jesus

Die Kinder und KatechetInnen lernen sich untereinander kennen. Sie wissen, dass Jesus immer bei uns sein will und auch uns zu seiner Freundschaft beruft.

Ziel: Die Kinder machen sich bewusst, wie sie ihren Tag erleben. Sie sehen und hören wie Jesus seinen Tag in Kafarnaum erlebt und erkennen, dass Jesus sie jeden Tag begleitet.

Biblische Geschichte: Mk 1,16-20 (Berufung der ersten Jünger)

2 Gott in unserem Leben

Die Kinder machen sich Gedanken, wie sie sich Gott vorstellen. Sie entdecken, dass Gott mitten unter uns zu finden ist und Anteil an unserem Leben hat. Sie erfahren, dass wir vor allem in der Zuwendung zu anderen Menschen Gott finden können.

Ziel:

Biblische Geschichte: Mk 10,13-16 (Jesus segnet die Kinder)

3 Tauberinnerung – In der Taufe beginnt unsere Freundschaft mit Gott

Die Kinder erleben eine Taufe. Sie lernen die einzelnen Elemente der Taufe kennen und setzen sich mit ihrer Bedeutung auseinander. Sie erfahren, dass auch Jesus bereits getauft wurde.

Ziel: Ihnen wird bewusst, dass sie zur großen Familie Gottes gehören und von ihm bedingungslos geliebt sind.

Biblische Geschichte: Mt 3,13-17 (Taufe Jesu)

4 Versöhnung - Ich bringe meine Scherben zu Gott

Die Kinder setzen sich mit den Themen Schuld und Vergebung auseinander und erfahren, dass Gott bedingungslos vergibt. Sie erzählen von ihren Erfahrungen mit Streit und Konflikten und denken darüber nach. Sie erfahren, wie Jesus die Spirale von Vorurteilen und Streit

Ziel: durchbricht, indem er verzeiht. Sie überlegen, wie sein Verhalten ihnen ein Vorbild sein kann. In der ersten Beichte bringen die Kinder ihr Leben vor Gott und erfahren selbst Versöhnung.

Biblische Geschichten:

Lk 15,11-24 (Barmherziger Vater) oder Lk 19, 1-10 (Zachäus)

5 Zu Tisch geladen – Das letzte Abendmahl

Die Kinder beschäftigen sich mit der Bedeutung von Brot (und Wein). Sie erleben

Ziel: Gemeinschaft im gemeinsamen Essen. Sie lernen den Zusammenhang von Paschamahl und letztem Abendmahl kennen.

Biblische Geschichte: Mk 14.12-16 (Letztes Abendmahl/Fußwaschung)

6 Heiliges Zeichen – Jesus im Brot

Die Kinder entdecken, dass es Gegenstände (Symbole) mit mehreren Wirklichkeitsebenen gibt und dass diese Zeichen einen besonderen Wert haben („Heilige Zeichen“). Sie lernen die

Ziel: Wandlungsworte der Messfeier kennen und entdecken die Glaubenswirklichkeit in der konsekrierten Hostie.

Biblische Geschichte: Mt 26, 26-28 (Letztes Abendmahl)